



Kruzifix

Um 1970

Kupfer, Silber, Email, Halbedelsteine, Bein, Nussbaumholz
Dauerleihgabe der Pfarrei St. Peter, Offenbach
Inv.-Nr. S 04902

Der nach einem Gemälde von Salvador Dalí gearbeitete Korpus des Gekreuzigten spielt mit dem – bereits dem Frühmittelalter vertrauten – Gedanken der Nicht-Darstellbarkeit des Göttlichen. Die Haare des Herrn bilden zwar dessen Kopfform nach, doch sein Antlitz bleibt verborgen: Es existiert lediglich als Negativ und wird nicht mit dem übrigen Körper zusammen abgebildet. In diesem Sinne sind auch die Gliedmaßen und das Lendentuch in geometrische Formen aufgelöst.



Pietà

Bez. auf der Rückseite unter dem Wappen:
Frantz Von Römers Thal Thümhherr 3. / Basell. Anno 1657
Basel, 1657
Öl/Kupfer
Inv.-Nr. M 02067

Maria trägt ihren lebensgroßen Sohn auf dem Schoß, den Arm liebevoll um seine Schulter gelegt. Ein Engel hält die Füße des Gekreuzigten. Die Schönheit des unverwundeten, athletischen Leibes verweist auf die göttliche Natur Christi; der Strahlenkranz um das Haupt seiner Mutter kennzeichnet sie als sog. *theotokos*, als Gottesgebärerin. Die Malerei auf Kupfer funkelt wie Email und der Gebrauch von Gold erhöht die sakrale Aura der von einem Baseler Domherrn gestifteten Pietà.



Ansicht der Stadt Mainz

Aus: Conrad Celtis, „Quattuor libri amorum“

Nürnberg, 1502

Druck/Papier

Dauerleihgabe aus Privatbesitz

Diese für ihre Zeit durchaus realistische Stadtansicht zeigt neben erkennbaren topographischen Merkmalen wie der Mainmündung oder dem Eichelstein oben links auch den pulsierenden Hafen vor den Toren der Stadt. Infolge der Stiftsfehde 1461/63 waren viele Patrizier ausgewandert. Die verbleibende Oberschicht tritt in die Dienste von Erzbischof und Domkapitel und trägt dazu bei, dass sich die „Pfaffenstadt“ ab 1500 wirtschaftlich wieder erholt. Dieser Aufschwung legt die Grundlage für die barocke Residenzstadt.



Farbmodelle und Entwurf zur Ausmalung des Mainzer Domes

Paul Meyer-Speer, 1927
Gips bzw. Mischtechnik/Karton
Inv.-Nrn. V 14686–14688 (Modelle) bzw. G 14889
(Dauerleihgabe der Universität Salzburg)

Bei der umfassenden Renovierung des Domes 1925-28 wird die damals erst 50 Jahre alte historistische Farbfassung im Inneren entfernt und durch eine expressionistische Farbfeldmalerei ersetzt. Der ausführende Künstler, Prof. Meyer-Speer, verwendet Farbe als *raumformende Kraft*, die die unterschiedlichen Raumteile zusammenfasst und von unten nach oben in ein stetig heller werdendes Spektrum setzt. Bereits in den 1950/60er Jahren wurde auch diese Raumfassung wieder entfernt.